

(Dierschke et al. 2011): Am 5.10.1994 wurde eine Weißbrauendrossel unter Rotdrosseln im Bereich Mittelland/Kringel entdeckt (Dietzen 1995), die auch fotografiert werden konnte.

Unsere niederländischen Nachbarn hatten schon öfter das Glück, eine Weißbrauendrossel zu finden. Insgesamt gibt es dort bisher sieben Nachweise, davon fünf im Herbst und zwei im Frühjahr: 27.10.1843, 24.-26.4.1977, 30.9.-4.10.1988, 5.-7.5.1989, 18.10.1992, 21.10.2000 und 25.9.2001 (www.dutchavifauna.nl).

Aber es gibt Hoffnung für nordrhein-westfälische Birder: Der Vogel von Anfang Mai 1989 wurde nur wenige Kilometer jenseits der NRW-Grenze bei Roermond (westlich von Mönchengladbach) entdeckt. Hervorragende Fotos sind bei www.dutchavifauna.nl/record/2465 zu sehen.

Ganz eindeutig ist ab Ende September, wenn die ersten Drosselschwärme einfliegen, die Zeit, auch nach seltenen Arten unter ihnen Ausschau zu halten. Die Nachricht von der Entdeckung einer weiteren Weißbrauendrossel irgendwo in NRW würde für mächtig Aufregung sorgen – auch weit darüber hinaus.

Dank

Mein Dank geht an Darius Stiels und Kathrin Schidelko, die die Weißbrauendrossel in der Bonner

Sammlung aufgespürt und hervorragend fotografiert haben.

Literatur

- Dierschke, J. et al. (2011): Die Vogelwelt der Insel Helgoland. Helgoland.
- Dietzen, C. (1995): Eine Weißbrauendrossel *Turdus obscurus* auf Helgoland. Ornithol. Jahresber. Helgoland 5: 59-61.
- Fuhrmann, K. & C. Ritzau (2011): Die ornithologische Sammlung des Landesmuseums Natur und Mensch Oldenburg. Oldenburg.
- Mildenberger, H. (1984): Die Vögel des Rheinlandes. Band II, Papageien – Rabenvögel (Psittaculidae - Corvidae). Beitr. Avifauna Rheinland Heft 19-21. Düsseldorf.
- Radomski, U. (2009): Seltene Vogelarten in Schleswig-Holstein und Hamburg. Neumünster.
- le Roi, O. (1906): Die Vogelfauna der Rheinprovinz. Verh. Naturhist. Ver. Rheinl. 63: 1-325.
- Seitz, J. (2012): Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Niedersachsen und Bremen. Naturschutz und Landschaftspf. Niedersachsen B 1.1.
- Slack, R. (2009): Rare Birds Where and When. Vol. 1. York.
- Zang, H. (2005): Weißbrauendrossel *Turdus obscurus* Gmel., 1789. In: H. Zang, H. Heckenroth & P. Südbeck: Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Drossel, Grasmücken, Fliegenschnäpper. Naturschutz und Landschaftspf. Niedersachsen B 2.9.

VOGEL DES MONATS: JULI 2013

Die Erddrossel von Düren

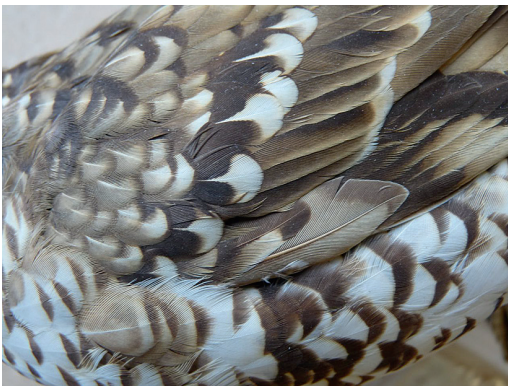
Klaus Hubatsch

✉ Hombergen 68, 41334 Nettetal

Die Erddrossel (*Zoothera aurea*) ist ein merkwürdiger Vogel. Beobachter, die sie in ihrem Brutgebiet in Sibirien beobachten wollten (P. Barthel et al. mdl.), berichteten, dass sie im Frühjahr und Frühsommer den Vogel in den Wäldern der Taiga ständig singen hörten, aber nie ein Tier zu Gesicht bekamen. Dies liegt an seinem eigenartigen Verhalten: Die Erddrossel ist scheu und heimlich, sie hält sich am liebsten auf dem Erdboden auf (Name!). Ihre Fluchtdistanz ist gering (<20 m). Wenn sie einen Beobachter bemerkt, läuft oder fliegt sie einige Meter über die Erde und verharrt dann regungslos auf dem Boden. Sie singt aber am liebsten in den Kronen der Bäume

(meist in Laub- oder Nadel-/Laubmischwäldern, selten in der reinen Nadelwaldtaiga), wo sie schwer zu lokalisieren ist, da sie bei dem Gesang gern den Kopf wendet. Das heimliche Verhalten ändert die Art auch auf dem Durchzug nicht. Ich erinnere mich daran, wie vor 10 Jahren einmal eine Erddrossel im Nordost-Gelände Helgolands aufgescheucht wurde und der Vogel dann in den Schrebergärten des Oberlandes landete. Unser stundenlanges Nachsuchen blieb aber ohne Erfolg. Zahlreiche Nachweise aus Europa beruhen daher auch auf Fänglingen (in den Niederlanden öfters auch in Entenkojen) und Totfunden.

Das Brutgebiet der Erddrossel erstreckt sich vom mittleren Ural (erreicht hier Europa) bis zur Mand-



Erddrossel – *Scaly Thrush*.
Museum Alexander Koenig Bonn, 7.3.2013.

© Kathrin Schidelko & Darius Stiels

schurei und koreanischen Halbinsel, bis in die nördliche Mongolei und Japan. Die Überwinterungsgebiete liegen in Süd-China und Südostasien (Slack 2009). Regelmäßig erscheinen aber einzelne Vögel in Europa (insgesamt etwa 200 Nachweise) bis hin nach Island. Die meisten Nachweise entfallen dabei auf den Herbst (September/Oktober), es gibt aber auch vereinzelte Winternachweise. Auch im April/Mai wurden Erddrosseln gelegentlich festgestellt, wobei davon auszugehen ist, dass diese Nachweise eher für Heimzug und eine Überwinterung im subatlantischen Europa sprechen als für Zugprolongation aus einem fernöstlichen Winterquartier.

In Deutschland liegen etwa 45 Nachweise vor, davon allein 29 von Helgoland (davon entfallen 19 auf das 19. Jahrhundert, als die Art auch im übrigen Europa häufiger war). Kurios war eine Beobachtung vom 13.4.1914, wo eine Erddrossel in einem Hühnerhof (!) auf Helgoland von einer Glucke so schwer verletzt wurde, dass sie von einem Kind ergriffen werden konnte (Dierschke et al. 2011).

Im benachbarten Niedersachsen konnte Zang (in Zang et al. 2005) fünf Nachweise von den ostfriesischen Inseln Langeoog und Wangerooge sowie von Scharhörn und Neuwerk (Hamburg) auflisten, davon nur eine aus dem Frühjahr (15.4.1968 Neuwerk). In den Niederlanden gibt es etwa 18 Nachweise (van den Berg & Bosman 1999, www.dutchavifauna.nl), davon keiner aus der an NRW angrenzenden Provinz Limburg.

Aus Nordrhein-Westfalen sind drei Feststellungen bekannt: Ein adultes Männchen wurde am 26.11.1874 bei der Hardtburg nahe Euskirchen-Flammersheim (Kreis Euskirchen) im Dolmenstiege gefangen und gelangte dann in die Sammlung der Forstakademie Eberswalde (Le Roi 1906, Neubaur 1957). Die Alters- und Geschlechtsbestimmung scheint aus heutiger Sicht problematisch. Eine weitere Erddrossel wurde tot bei Düren gefunden und gelangte am 23.4.1951 zur Firma H. Sanders in Köln, wobei das genaue Funddatum unbekannt ist (Neubaur 1957). Von dort gelangte der Vogel in die Sammlung des Museums Alexander König in Bonn. Eine dritte Erddrossel war am 31.1.1959 an einem Schlammteich bei Wülfrath (Kreis Mettmann) (Blasberg, Hunke, B. Lehmann, H. Lehmann). Der Vogel wurde etwa eine halbe Stunde mit Ferngläsern aus 20 m Entfernung beobachtet und sicher bestimmt. Er hielt sich an einer hohen Uferböschung unter Hunderten von Rot- (*Turdus iliacus*) und Wacholderdrosseln (*T. pilaris*) sowie Amseln (*T. merula*) und Staren (*Sturnus vulga-*

ris) auf und suchte nach Nahrung. Er wirkte nach Aussagen der vier Beobachter doppelt so groß wie eine Wacholderdrossel (Thiele & Lehmann 1959, Mildnerberger 1984).

Dank

Mein Dank geht an Kathrin Schidelko und Darius Stiels für die hervorragenden Fotos der Erddrossel aus dem Museum Koenig in Bonn.

Literatur

Dierschke, J., V. Dierschke, K. Hüppop, O. Hüppop & F. Jachmann (2011): Die Vogelwelt der Insel Helgoland, Helgoland.

Glutz von Blotzheim, U.N. & K.M. Bauer (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 11/II. Aula-Verlag, Wiesbaden.

Hustings, F., J. van der Coelen, B. van Noorden, R. Schols & P. Voskamp (2006): Avifauna van Limburg. Stichting Natuurpublicaties Limburg, Maastricht.

Mildnerberger, H. (1984): Die Vögel des Rheinlandes. Band I, Seetaucher – Alkenvögel (Gaviiformes - Alcidae). Beitr. Avifauna Rheinland Heft 16-18. Düsseldorf.

Neubaur, F. (1957): Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. Decheniana 110: 1-278.

le Roi, O. (1906): Die Vogelfauna der Rheinprovinz. Verh. Naturhist. Ver. Rheinl. 63: 1-325.

Slack, R. (2009): Rare Birds Where and When, Vol 1. York.

Thiele, H. U. & H. Lehmann (1959): Die Vögel des Niederrheinischen Landes. Jahresber. Naturwissenschaftl. Verein Wuppertal 18: 9-90.

van den Berg, A.B. & C. A.W. Bosmann (1999): Zeldzame Vogels van Nederland. GMB Uitgeverij, Harlem, Stichting Uitgeverij van de KNNV, Utrecht.

Zang, H. (2005): Erddrossel *Zoothera dauma* Lath., 1790. H. Zang, H. Heckenroth & P. Südbeck: Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Drossel, Grasmücken, Fliegenschnäpper. Naturschutz und Landschaftspf. Niedersachsen B 2.9: 128.

VOGEL DES MONATS: AUGUST 2013

Der Halsbandschnäpper von Burg Herrnstein

Jan O. Engler & Stefanie Bussler

✉ J.O.E., Zoologisches Forschungsmuseum Alexander Koenig, Adenauerallee 160, 53113 Bonn
S.B., Spitzwiesenstrasse 32, 90765 Fürth

Der 4.5.2013 stand bei vielen Vogelfreunden rot markiert im Kalender. Es war der Tag der 10. Auflage des bundesweiten Birdraces des Dachverbands Deutscher Avifaunisten (DDA) – und mit 191 Teams das bis dato erfolgreichste (Wahl et al. 2013). Bereits Tage zuvor schon wurde jedoch ein „bird race“ der ganz besonderen Art bemerkt: Ein in dieser Form noch nie dokumentierter Einflug von Halsbandschnäppern (*Ficedula albicollis*) nach Westeuropa.

Am 4. Mai konnten wir einen dieser „bird racer“ im Bröltal an der Burg Herrnstein im Rhein-Sieg-Kreis nachweisen und dokumentieren (Abb. 1). Es handelte sich um ein Männchen, welches uns durch seinen intensiven Gesang auf sich aufmerksam machte. Der Vogel hielt sich in unmittelbarer Nähe einer umgebrochenen Buche auf, deren mächtiger Stamm noch 10-15 m hoch in die kleine Lichtung des alten Buchenmischwaldes ragte. Unweit der Burgwiesen hat der umliegende Wald annähernd Urwaldcharakter, da die Bewirtschaftung hier sehr naturnah statt-

findet und somit ein hoher Altbaum- und Totholzanteil vorherrscht. Der Vogel konnte über viele Minuten hinweg ausgiebig studiert und mit Videoaufnahmen belegt werden.

Der Halsbandschnäpper ist in Nordrhein-Westfalen eine seltene Ausnahmerecheinung. Lediglich zehn gesicherte Nachweise sind zwischen 1851 und 1983 bekannt (genaue Auflistung in Loske 2012). Erst am 20.4.2013 wurde ein Halsbandschnäpper aus Soest von Klaus Sommer gemeldet und durch die AviKom anerkannt. Zusammen mit diesem Vogel sind dies die ersten Nachweise für NRW seit nunmehr über 30 Jahren.

Es wurden jedoch auch andernorts Halsbandschnäpper entdeckt, an denen sie sonst eher unüblich sind. Am deutlichsten machte sich der Einflug in Spanien bemerkbar: Erstaunliche 16 Nachweise gelangen hier zwischen dem 25. und 29.4.2013. Neben zwei weiteren Beobachtungen im Mai (1. und 3.) sind von dort bislang 18 Nachweise aus diesem Jahr bekannt. Zwischen 1989 und 2010 wurden aus Spa-